



[Steve Jobs](#) by Segagman on flickr/[CC by 2.0](#)/Cropped from the Original

## Steve Jobs und seine brennende Leidenschaft, perfekt zu sein

Lektionen vom großartigsten Firmenchef, den es je gab

- Gerald Flurry
- [11.08.2017](#)

Zum Zeitpunkt seines Todes im letzten Oktober leitete Steve Jobs das wertvollste Unternehmen der Welt. Er war der Hauptarchitekt des spektakulären Erfolgs von Apple, weshalb viele sagen, er sei der großartigste Firmenchef gewesen, den es je gab.

Es gibt Vieles, das wir von Herrn Jobs lernen können. Eigentlich sind viele seiner außergewöhnlichen Eigenschaften in Gottes Wort bestätigt.

Seine ausgeprägteste, befähigendste sowie auch seine bedeutendste Eigenschaft ist vielleicht, dass er ein Perfektionist war. In einer Welt, die Unvollkommenheit toleriert und sogar verherrlicht, ist der Erfolg, den Herr Jobs durch sein Streben nach Vollkommenheit erreichte, erwähnenswert.

### Der Fall des nicht perfekten Gehäuses

In jedem Detail der Herstellung von Computern und Geräten – sogar im Aufbau des Apple Imperiums und dessen individueller, beinahe hypnotisierender Kultur – wollte Steve Jobs alles perfekt haben. Sein Wunsch nach dem *perfekten* Gerät, der *perfekten* Produkteinführung, der *perfekten* Apple-Filiale, trieb ihn mehr als alles andere voran zum unerreichten Erfolg.

Nur sechs Wochen vor der geplanten Enthüllung des iPods im Jahre 2001 hatte er einen Bildschirm aus Plastik. Plötzlich kam Jobs zur Überzeugung, dass Plastik zu leicht zerkratzt würde und dass der Bildschirm aus Glas gefertigt sein sollte. Seine Entscheidung, dies zu ändern, sandte Schockwellen durch die Firma: Entwickler, Ingenieure und Techniker wurden entsandt, das Gehäuse schnellstens neu zu entwerfen. „Kein anderer Chef auf Erden würde diese Entscheidung getroffen haben“, schrieb das *Time* Magazin (17. Okt. 2011).

Steve Jobs waren die zusätzlichen Kosten oder wie die Medien reagieren würden, egal. Sein Hauptaugenmerk lag auf der Herausgabe des perfektesten Produktes, das möglich ist!

Während der Erzeugung des Apple II Rechners Ende der 1970er Jahre musste Jobs die Farbe für das Gehäuse aussuchen und es wurden ihm 2.000 Beigetöne vorgelegt, von denen er wählen konnte. Kein einziger war gut genug für Jobs. Er wollte seinen eigenen perfekten Beigeton herstellen.

Schon als Junge, der seinem Vater zuschaute wenn er an Autos arbeitete, war Steve „von der Notwendigkeit der Perfektion fasziniert“, schreibt Walter Isaacson in seinem Buch *Steve Jobs*.

Jobs verlangte, dass die hochwertigsten Schrauben für die Bauteile im Rechner verwendet wurden. Er bestand sogar auf einer schönen *Innenausführung*, obwohl diese nur Techniker sehen würden. „Jobs ... frönte immer seiner Manie, dass die nicht sichtbaren Teile eines Produktes genauso schön gefertigt sein sollten wie die Außenseite, genauso wie sein Vater es ihn gelehrt hatte, wenn sie einen Zaun bauten“, schreibt Isaacson.

Was für eine einzigartige Denkweise: ein Produkt herstellen, das innen genauso schön ist wie außen. Kein Wunder also, dass Apple-Produkte so stark gefragt sind!

Der Ehrgeiz nach Perfektion ist eine bemerkenswerte Eigenschaft. In Wahrheit verweist es uns zu Gott! In Matthäus 5, 48 gebietet Jesus Christus seinen Anhängern: „Darum sollt ihr vollkommen sein [oder *werden*], wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ Das ist eine tiefgreifende Schriftstelle. Sie bringt das Evangelium Gottes wirklich auf den Punkt! Es geht alles um Menschen, die tatsächlich wie Gott selbst werden! Gott ist ein Perfektionist!

Ein Perfektionist zu sein ist eine göttliche Eigenschaft – deshalb funktioniert sie.

Steve Jobs verkörperte diese Eigenschaft in seinem Streben nach dem perfekten Gerät, und schauen Sie auf den Erfolg, den er auf dieser Ebene erreichte. Christus fordert uns heraus, diese Eigenschaft in den Bereichen unseres Lebens anzuwenden, die wirklich am wichtigsten sind!

Welch ein Perfektionist sind Sie? Streben Sie nach der perfekten Ehe, nach perfekten Kindern? Arbeiten Sie, um das bestmögliche Produkt bei der Arbeit zu erzeugen? Wenn wir das tun, werden gute Dinge geschehen. Gott sagt uns, dass wir in allem was wir tun, dieses Streben nach Perfektion entwickeln müssen!

## Vision

In den Sprüchen Salomos 29, 18 lesen wir: „Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst ...“. Ob wir das in unserem geistlichen oder auch in unserem physischen Leben anwenden – in unserer Arbeit, unserer Ehe, unserer Familie – es bleibt einfach wahr: Der Mensch braucht eine *Vision*. Um wirklich erfolgreich zu sein, müssen wir unsere Gedanken auf ein Ziel fixieren – auf etwas Großes, etwas Wichtiges und ihm nachgehen und es anstreben.

Steve Jobs war immer fixiert auf seine endgültige Vision.

Im Jahr 1983 war Jobs auf der Suche nach einem Geschäftsführer um Apple zu leiten. Er wandte sich an John Scully, der damals bei Pepsi-Cola arbeitete aber anscheinend kein Interesse an dem Posten hatte. Endlich, nach monatelangen Versuchen, Scully für das Apple-Team zu gewinnen, sagte ihm Jobs unverblümt: „Wollen Sie Ihr ganzes Leben lang Zuckerwasser verkaufen? ODER WOLLEN SIE EINE CHANCE BEKOMMEN, DIE WELT ZU VERÄNDERN?“

Dieser Mann war nicht im Computergeschäft um nur bloß Geräte zu produzieren oder ein weltweites Unternehmen aufzubauen, oder etwa die Rechnerindustrie umzugestalten. Sein oberstes Ziel war „DIE WELT ZU VERÄNDERN.“

Jobs wurde oftmals zitiert, zu seinen Mitarbeitern gesagt zu haben: „Wir sind hier um einen Eindruck im Universum zu hinterlassen.“ Das war sein Ziel für Apple und er tat sein Bestes, um es zum Ziel für jeden Angestellten zu machen, der bei Apple arbeitete.

Wie weitreichend ist Ihre Vision? Gott hat den Menschen ein Potential gegeben, das Ihre Vorstellungskraft bis an ihre Grenzen ausdehnen wird! Er will, dass diese Vision uns vorwärts und nach oben treibt und uns zur Suche nach wahrer Größe motiviert! Sie können sich über diese Vision in unserem Buch *Das ungläubliche Potential des Menschen* informieren. Wir schicken Ihnen gerne ein kostenloses Exemplar.

Steve Jobs hatte eine originelle Methode, um im Jahr 1981 Arbeiter einzustellen. Während des Vorstellungsprozesses brachte er die Anwärter in einen Raum, wo ein Prototyp eines Macs mit einem Tuch verhüllt war. Dann, mit viel Drama, riss er den Schleier von seiner Schöpfung – *und beobachtete dann ihre Reaktion*. „Wenn ihre Augen aufleuchteten und sie sofort nach der Maus griffen und anfangen, den Mauszeiger zu bewegen und zu klicken“, erinnerte sich Andrea Cunningham, „würde Steve lächeln und sie einstellen.“

Jobs umgab sich mit Menschen, die Apple liebten. Er wollte nur mit Menschen arbeiten, die die gleiche Vision hatten, die gleichen Hoffnungen und Träume für die Produkte und Dienstleistungen von Apple. Als er gefragt wurde, wonach er suchte, wenn er einen leitenden Angestellten einstellte, erwiderte Jobs: „Sie müssen wirklich Köpfchen haben. Aber was wirklich für mich zählt, ist, WERDEN SIE SICH IN APPLE VERLIEBEN?“

Auch das ist ein biblisches Prinzip. Gott bildet ein Team von Menschen, die vereint sind in ihrer Begeisterung für seine Pläne und seine Lebensweise. Vor allem will er Männer und Frauen „nach meinem Herzen, die meinen ganzen Willen tun“ (Apostelgeschichte 13, 22). Er sagt uns durch den Apostel Paulus: „... so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“ und „*Trachtet nach dem, was droben, nicht nach dem, was auf Erden ist*“ (Kolosser 3, 1-2).

Eine der größten Herausforderungen bei der Anfertigung eines Apple-Produkts war, die Harmonie zwischen einem ansprechendem Äußeren und der Technik zu finden. Steve Jobs wollte nicht nur das beste Produkt aus technologischer Sicht. Er wollte auch, dass es optisch ansprechend und so einfach und gediegen wie möglich ist.

Vom technischen Standpunkt aus war das niemals leicht. Oftmals musste sich Jobs von den Ingenieuren oder Fabrikanten anhören, dass er das Unmögliche verlangte und dass man bei der *Gestaltung* einfach Kompromisse machen *müsste*. Jobs feuerte immer zurück: *Wir werden ES TUN!* Ein Angestellter, der es weiterhin nicht glauben wollte, würde entlassen werden.

Jobs konnte es nicht ausstehen, mit Pessimisten zu arbeiten, mit negativen Menschen, die nicht voll und ganz an seine

Vision glaubten. Er wusste, dass solche Menschen ihm und dem Rest seines Teams Optimismus und Energie rauben würden.

Auch dieses Prinzip hat ein biblisches Kennzeichen. „Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ schrieb der Prophet Amos. Wie der Apostel Paulus schrieb: „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (2. Korinther 6, 14). In 1. Korinther 15, 33 schrieb Paulus: „Lasst euch nicht verführen! ‚Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten‘“.

## Fokus

Steve Jobs klare Vision von dem, was er wollte, befähigte ihn, einen laserscharfen *Fokus* darauf zu haben, was er erreichen wollte. Oftmals sagte er zu seinen Führungskräften, dass die Entscheidung, was *nicht* zu tun ist, genauso wichtig ist, wie die Entscheidung, was zu tun ist.

Obwohl er 1976 Apple mitbegründete, wurde Jobs 1985 entlassen. Als er 1997 in die Firma zurückkehrte, sah er ein Chaos. Jobs führte sofort eine Umfrage durch, bezüglich der Firma, ihrer Angestellten und ihrer Produkte – und was er entdeckte, machte ihn wütend. Es gab zu viele Produkte, zu viele Versionen von Computerprogrammen, zu viele rivalisierende Visionen für die Firma.

Er arbeitete monatelang, um dieses Chaos durchzusehen. Endlich, während einer Sitzung für Produktstrategie, brüllte Jobs „HALT!“ *Das ist verrückt*, sagte er. Er ging zur Weißwandtafel und zog eine waagerechte und eine senkrechte Linie, um eine Tabelle mit vier Quadraten zu machen. *Hier ist, was wir tun werden* erklärte er: *Apple wird EIN PRODUKT für jedes Quadrat machen*. Anstatt mehrere unterschiedliche Produkte zu entwickeln und sich sogar in andere Branchen auszudehnen, wollte er, dass Apple sich auf eine Branche und auf drei oder vier Produkte konzentriert.

Innerhalb von Monaten nach seiner Rückkehr hatte Apple 70 Prozent seiner Modelle und Produkte gekürzt und verwendete alle seine Ressourcen für eine Handvoll von Projekten. Diese neue, stark fokussierte Strategie machte sich bezahlt und schon bald begann die Firma wieder zu wachsen.

Laut Isaacson war es Steve Jobs Konzentrationsfähigkeit – und sein Geschick, seine Mitarbeiter zur Konzentration anzuspornen – was „Apple rettete“.

Einmal mehr bediente sich Jobs eines geistlichen Prinzips. In Matthäus 6, 33 sprach Jesus zu seinen Anhängern: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Gott weiß, wenn unser Leben sich in zu viele Richtungen bewegt, werden wir in allem scheitern. Die wirklich wichtigen Dinge werden von Kleinkram verdrängt werden. „Wenn nun dein Auge *lauter* ist“, sagte Jesus, „so ist dein ganzer Leib licht“ (Lukas 11, 34). Gott verlangt, dass wir uns nur auf das konzentrieren, was tatsächlich wichtig ist.

## Die fehlende Komponente

Wie alle Menschen, hatte auch Steve Jobs seine Fehler. Steve Wozniack, sein Partner bei Apple und der Mann, der größtenteils für die Technik hinter dem Imperium verantwortlich war, sagte, er konnte „seiner [Jobs] Integrität nie wirklich vertrauen“.

Dieser hervorragende Computermagnat war egozentrisch, leicht erregbar und oft brutal ehrlich mit seinen Kritikern. Zu Beginn seiner Karriere hatte er ein außereheliches Kind. Obwohl er damals ein Millionär und mächtiger Mann war, wies er seine Tochter von sich und demütigte ihre Mutter in der nationalen Presse.

Trotz all seines materiellen Erfolgs suchte Steve Jobs ständig nach geistlicher Erleuchtung. Als junger Mann führte ihn seine Suche zu starkem Drogenkonsum. Sechs Monate lang ging er in ein College, wo er sich für den Zen-Buddhismus zu interessieren begann. Er entwickelte eine enge Beziehung zu prominenten spirituellen Gurus und beteiligte sich an seltsamen Ritualen.

Im Jahr 1974 sagte Jobs seinen Chefs bei Atari, dass er seinen Job aufgeben und nach Indien gehen würde auf der Suche nach einem religiösen Guru, der ihm helfen könnte, sich selbst zu finden. Später sagte Jobs über seinen Ausflug nach Indien: „Für mich war es eine ernsthafte Suche. Ich war richtig begeistert für die Idee der Erleuchtung und versuchte herauszufinden, WER ICH WAR UND WIE ICH IN DIE DINGE HINEINPASSTE“ Daniel Kottke, ein damaliger Freund von Jobs, erinnerte sich, dass „da ein Loch in ihm war, das er zu füllen versuchte.“

Dieses Loch begleitete Jobs sein ganzes Leben lang. Nachdem er von Indien zurückgekehrt war, suchte er weiter nach Erleuchtung. Trotz seiner intellektuellen und kreativen Brillanz war er ein geistlich zutiefst konfuser Mann. Er sagte einmal, „ich glaube, verschiedene Religionen sind verschiedene Türen zu dem gleichen Haus. Manchmal glaube ich, es gibt das Haus und manchmal glaube ich es nicht. ES IST DAS GROßE GEHEIMNIS.“

Einige Monate vor seinem Tod sprach Jobs mit Isaacson über den Sinn des Lebens und die Existenz Gottes. „Ich bin etwa 50 zu 50 im Begriff, an Gott zu glauben“, sagte er. „Die meiste Zeit meines Lebens hatte ich das Gefühl, dass mehr hinter unserem Dasein stecken muss, als man auf Anhieb erkennen kann.“

Ist das nicht traurig? Dieser Mann suchte ein Leben lang nach einer höheren Autorität auf diesem Planeten, und die beste Schlussfolgerung, die er daraus ziehen konnte, war, „es steckt mehr hinter unserem Dasein, als man auf Anhieb erkennen kann.“

Dieser scharfsinnige, hochqualifizierte Mann verwandelte die Welt mit seinen imposanten Geräten. Er war reich und mächtig. Er konnte nach dem Telefonhörer greifen und mit Präsidenten, Premierministern, Generaldirektoren und Wissenschaftlern sprechen. Künstler von Weltrang gaben Privatkonzerte für ihn. Er konnte überall hingehen und alles tun, ohne auf die Kosten achten zu müssen. Er hatte ALLES!

Alles, das heißt, außer dem was er am meisten wollte, geistliche Erleuchtung.

Jobs revolutionierte die Computerindustrie, die Filmindustrie, die Handyindustrie, die Musikindustrie – und eigentlich die ganze Welt – mit seiner Technologie. Doch er entdeckte nie die Antworten zu den grundsätzlichen und wichtigsten Fragen des Lebens. Während einer seiner letzten Konversationen mit Isaacson sann er darüber nach, wie gerne er daran glauben möchte, dass den Menschen etwas Großes bevorstehe nachdem sie sterben. Dann sagte er wieder, „vielleicht ist [das Leben] wie ein Ein- und Ausschalter. Ein *Klick*, und du bist weg.“

Er scherzte sogar, dass „dies vielleicht der Grund war, warum ich nie Ein- und Ausschalter an Applegeräten anbringen wollte.“

Traurig, nicht wahr? Steve Jobs verwandelte die menschliche Existenz mit seiner Technologie, konnte aber nie ergründen, warum Menschen existierten. Er konnte nie herausfinden, ob es einen Gott gibt oder nicht. Oder ob der Mensch aus einem bestimmten Grund auf die Erde gesetzt wurde. Oder ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Dieser geniale Mann starb unwissend. Sogar Steve Jobs selbst wusste, dass es in seinem außergewöhnlich erfolgreichen Leben eine fehlende Komponente gab.

Was war es?

Einfach gesagt, diesem Mann fehlte eine Beziehung zu dem einen, allgewaltigen, allmächtigen, *lebendigen* Gott!

Wie ist es mit Ihnen? Haben Sie eine dynamische, *aktive*, PRODUKTIVE Beziehung zu Gott? SIE KÖNNEN SIE HABEN!

Der Zeitpunkt, wo Gott den Menschen erschaffen hat, ist in 1. Mose 1, 26 aufgezeichnet. „Und Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ...“ Haben Sie sich jemals gefragt, WARUM Gott den Menschen nach seinem Bild und ihm ähnlich erschaffen hat? In dem Buch *Das unglaubliche Potential des Menschen* erklärt Herbert Armstrong diesen atemberaubenden kleinen Vers: „Aber der Mensch wurde geschaffen nach dem Bilde Gottes (nach seiner Form und Gestalt), geschaffen für eine ganz besondere Beziehung zu Gott – mit dem Potential, in die FAMILIE Gottes hineingeboren zu werden.“

Haben Sie eine „ganz besondere Beziehung zu Gott“?

Es gibt buchstäblich hunderte von Versen wie 1. Mose 1, 26 in der Bibel. Kurze Verse mit tiefgründiger, lebensverändernder Bedeutung. Verse, die beweisen, dass Gott existiert, die erklären, warum der Mensch auf die Erde gesetzt wurde, die den göttlichen Plan für die Menschheit erklären, die erklären, ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Verse, die ein fesselndes, praktisches Wissen bieten, das Ihr Leben verwandeln wird.

Wenn Sie die Antworten auf diese Fragen erfahren wollen, um herauszufinden, warum Sie auf diese Erde gesetzt wurden und wie Sie eine frische, herzliche Beziehung zu Gott haben können, dann müssen sie diese Bibelstellen studieren. Um Ihnen dabei zu helfen, würden wir Ihnen gerne ein kostenloses Exemplar von Herrn Armstrongs Buch *Das unglaubliche Potential des Menschen* schicken.

Steve Jobs jagte dem in diesem Buch enthaltenen Wissen sein ganzes Leben lang nach. Sie können es jetzt kostenlos bekommen. ■

